



justmainz

Begleitmaterial

Werther

Nach dem Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers*
von Johann Wolfgang von Goethe (1774)



Empfohlen ab 15 Jahren/Klasse 10
im Großen Haus

Spieldauer: ca. 1 Stunde 45 Minuten, ohne Pause

Liebe Lehrer*innen, liebe Interessierte,

„Wie denn auf dieser Welt keiner leicht den Anderen versteht.“ Albert

Goethe selbst sagte über seinen Briefroman „Die Wirkung dieses Büchleins war groß, ja ungeheuer“. *Die Leiden des jungen Werthers* war damals ein durchschlagender Erfolg des 24-jährigen Johann Wolfgang von Goethe. Eine Geschichte voller Verlangen und Sehnsucht, Auflehnung gegen Konventionen, Verzweiflung und Liebe. Die Veröffentlichung 1774 löste eine beinahe 250-jährige Faszination aus; damals teilweise mit verheerenden Folgen, die unter dem Begriff „Werther-Effekt“ bekannt sind. *justmainz* will dazu anregen über Inszenierungen zu sprechen, Zugänge zu Tabuthemen wie z.B. Depression oder Bipolare Störung zu finden und eine eigene Meinung verfassen zu dürfen.

In einer Version mit drei Protagonist*innen auf der Bühne des Großen Hauses, wartet auf das Publikum eine bildstarke und, bei aller Tragik, humorvolle Inszenierung von Regisseurin Brit Bartkowiak. Nach einem improvisatorischen, sehr spielerischen Anfang taucht die Inszenierung nach und nach in die Ernsthaftigkeit der Geschichte ein.

Brit Bartkowiak über Goethes *WERTHER*:

„Liebesgeschichten und vielleicht gerade unglückliche Liebesgeschichten werden wahrscheinlich niemals ihre Aktualität verlieren. Wer kennt diese Gefühle nicht? Und Goethes *WERTHER* ist vielleicht eine der tragischsten und emotionalsten. Doch darüber hinaus ist dieser *WERTHER* auch deshalb so umwerfend und zeitlos, weil er nicht nur das Lieben und Fühlen als Wahrheit einfordert, sondern sich auch damit gegen eine Welt der Regeln und Anpassungen zu Wehr setzt: gegen eine Welt, deren Regeln ins Absurde abgedriftet sind und die man nicht mehr versteht. Außerdem lebt Werther ausschließlich im Hier und Jetzt. Er steht für Entgrenzung, für Rausch, Schönheit und Wagnis. Seine Liebe ist absolut und radikal. Diese Unangepasstheit ist unglaublich aufregend und ansteckend. Nicht ohne Grund kann sich Lotte dieser nicht entziehen und selbst Albert scheint von Werther fasziniert zu sein. Im Grunde erzählt *WERTHER* eine Dreiecksgeschichte und löst zumindest kurz konventionelle Rollenmodelle auf.“

In diesem Begleitmaterial finden Sie Empfehlungen zur Vor- und Nachbereitung des Stücks im Unterricht, um das Theatererlebnis nachhaltig zu intensivieren.

Sprechen Sie uns jederzeit auf Workshops oder Nachgespräche an. Über Fragen und Anregungen freuen wir uns und wünschen ein intensives Theatererlebnis!

Mit herzlichen Grüßen,

Catharina Guth
Theaterpädagogin

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
Besetzung	5
Textauszüge	6
Theatervermittlung	10
Über Theater sprechen	
Gesprächsanlässe rund um die Inszenierung <i>Werther</i>	
Spielpraktische Übungen	
Themenverwandtes Material	18
ICH LIEBE DICH - aus <i>Fragmente einer Sprache der Liebe</i> , Roland Barthes (1984)	
MÉNAGE À TROIS	
Selbstbestimmt leben und lieben - geschlechtliche und sexuelle Vielfalt!	
Wie man Depressionen bei Kindern und Jugendlichen erkennt	
Online-Projekt Jugendlicher: <i>Werther</i>	
<i>Not alone</i> - Netflix Doku	
Literaturempfehlung	24
Kontakt	25

Einführung

Von Boris C. Motzki, Dramaturg am Staatstheater Mainz

ZUM STÜCK

Werther verliebt sich auf einem Tanzabend in Lotte. Doch Lotte ist mit Albert verlobt, der angenehm, aber langweilig ist. Werther will sich nicht in die Beziehung einmischen, zumal er glaubt, Lotte ohnehin mit seinen heftigen Gefühlen überfordert zu haben. Er zieht sich an den Hof eines Grafen zurück, aber das Hofleben langweilt ihn. Also kehrt er zurück und hofft auf einen Neuanfang mit Lotte, doch sie ist inzwischen mit Albert verheiratet. Stürmisch und leidenschaftlich verliebt, drängt sich Werther erneut in Lottes Leben. Er kann die Ehe nicht akzeptieren, an der Lotte festhält - eine ebenso spannungsgeladene wie ausweglose Situation.

Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* war eine literarische Sensation: Der deutsche Roman eroberte die europäische Bühne, der Autor wurde zum Popstar. Werther wurde zur Identifikationsfigur für viele, vor allem junge Menschen, die sich in der damaligen politisch-sozialen Situation nach einem eigenen selbstbestimmten Leben sehnten und in ihrer bürgerlichen Existenz eingengt fühlten: „Im Werther oszilliert nichts als das Verlangen.“ (Hanns-Josef Ortheil)

ZUM AUTOR

Johann Wolfgang von Goethe, geboren am 28. August 1749 in Frankfurt am Main, wuchs in einer wohlhabenden Familie auf. Er folgte dem Wunsch seines Vaters und studierte Jura in Leipzig und Straßburg. 1771 beendete er sein Studium. Dennoch lag seine Begeisterung vor allem in den Künsten und der Literatur. Zu seinen frühen Werken zählen das Schauspiel *Götz von Berlichingen* (1773) sowie der Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers* (1774). Goethe stellte den Briefroman in nur vier Wochen fertig und wurde über Nacht berühmt, da er mit seinem Werk dem Lebensgefühl einer ganzen Generation Ausdruck verliehen hatte: Die Figur Werther, die das bürgerliche, brave Leben nicht nur kritisierte, sondern auch durchbrach, war für viele ein Vorbild. Goethe verarbeitete in seinem Werk die Erfahrungen der Zuneigung und Freundschaft zu Charlotte Buff und Johann Christian Kestner, welche als Vorlage für die Figuren Lotte und Albert dienten. Einer Einladung des Herzogs Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach folgend, verlegte Goethe seinen Wohnsitz 1775 nach Weimar. Dort begann der Schriftsteller fünf Jahre später mit der Erforschung der Natur, eine weitere Leidenschaft, der Goethe bis zu seinem Lebensende nachging. 1786 begann der Dichter seine zweijährige Italienreise, die er selbst als eine „Wiedergeburt“ bezeichnete und die ihm half, sich selbst als Künstler wiederzuentdecken. In dieser Zeit schrieb er die *Iphigenie in Verse* um und brachte den *Egmont* zu Ende, arbeitete am *Tasso* und am *Faust* - *Faust* sollte ihn sein weiteres Leben begleiten, erst 1829 wurde sein heute bekanntestes Drama fertiggestellt und uraufgeführt. Nach seiner Rückkehr übernahm er schließlich 1791 das Weimarer Hoftheater und arbeitete eng mit Friedrich Schiller zusammen. Die daraus entstandene, tiefe Freundschaft war für beide in ihrer Arbeit sehr inspirierend und prägte dabei besonders die Weimarer Klassik. Am 22. März 1832 starb der bekannteste deutsche Dichter und Klassiker infolge einer Erkältung in Weimar.

Besetzung

Werther

Nach dem Briefroman *Die Leiden des jungen Werthers*
von Johann Wolfgang von Goethe (1774)

empfohlen ab 15 Jahren/Klassenstufe 10
im Großen Haus

Inszenierung	...	Brit Bartkowiak
Bühne	...	Hella Prokoph
Kostüme	...	Carolin Schogs
Musik	...	Ingo Schröder
Video	...	Kai Wido Meyer
Licht	...	Stefan Bauer
Dramaturgie	...	Boris C. Motzki
Werther	...	<u>Julian von Hansemann</u>
Lotte	...	<u>Lisa Eder</u>
Albert	...	<u>Sebastian Brandes</u>

Musik im Stück:

Neben den Kompositionen von Ingo Schröder wird Musik von Daniel Johnston verwendet.

Spieldauer: ca. 1 Stunde, 45 Minuten ohne Pause

Textauszüge

Textfassung von Brit Bartkowiak und Boris C. Motzki für das
Staatstheater Mainz

Auszug aus BALL: Am 16. Junius

WERTHER Kurz und gut, ich habe eine Bekanntschaft gemacht, die mein Herz näher angeht. Ich habe - ich weiß nicht. Einen Engel! -

[...]

WERTHER Ich forderte ein Frauenzimmer nach dem andern auf, - Lotte und ihr Tänzer fingen einen Englischen an ... Tanzen muss man sie sehen!

ALBERT Seht Ihr, sie ist so mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele dabei, ihr ganzer Körper eine Harmonie, so sorglos, so unbefangen, als wenn das eigentlich alles wäre, als wenn sie sonst nichts dächte, nichts empfände.

CHARLOTTE Du...?

WERTHER Ja?

CHARLOTTE Ich tanze ja herzlich gern Deutsch. Es ist hier so Mode, dass jedes Paar, das zusammengehört, beim Deutschen zusammenbleibt, und mein Chapeau walzt schlecht und dankt mir's, wenn ich ihm die Arbeit erlasse. Ihr Frauenzimmer kann's auch nicht und mag nicht, und ich habe im Englischen gesehen, dass Sie gut walzen; wenn Sie nun mein sein wollen fürs Deutsche, so gehen Sie und bitten sich's von meinem Herrn aus, und ich will zu Ihrer Dame gehen. -

WERTHER/ALBERT Ja.

ALBERT Gut! Nun ging's an, und wir ergetzten uns eine Weile an mannigfaltigen Schlingungen der Arme. Mit welchem Reize, mit welcher Flüchtigkeit bewegte sie sich! Und da wir nun gar ans Walzen kamen und wie die Sphären um einander herumrollten, ging's freilich anfangs ein bisschen bunt durcheinander. (*tanzt*)

WERTHER Nie ist mir's so leicht vom Flecke gegangen. Ich bin kein Mensch mehr. Das liebenswürdigste Geschöpf in den Armen zu haben und mit ihr herumzufliegen wie Wetter, dass alles rings umher verging, und - wenn ich drüber zugrunde gehen müsste. Du verstehst mich.

ALBERT und WERTHER: Tanzbattle, Lotte tanzt nach vorn

CHARLOTTE Beim dritten englischen Tanz waren wir das zweite Paar. Wie wir die Reihe durchtanzten und er, weiß Gott mit wieviel Wonne, an ihrem Arm und Auge hing, das voll vom wahrsten Ausdruck des offensten, reinsten Vergnügens war, kommen wir an eine Frau, die mir wegen ihrer liebenswürdigen Miene auf einem nicht mehr ganz jungen Gesichte merkwürdig gewesen war. Sie sieht mich lächelnd an, hebt einen drohenden Finger auf und nennt den Namen Albert zweimal im Vorbeifliegen mit viel Bedeutung.

WERTHER "Wer ist Albert? - wenn's nicht Vermessenheit ist zu fragen". -

CHARLOTTE Ich war im Begriff zu antworten, als wir uns scheiden mussten, um die große Achte zu machen. "Was soll ich's Ihnen leugnen, Albert ist ein braver Mensch, dem ich so gut als verlobt bin". -

WERTHER Nun war mir das nichts Neues und war mir doch so ganz neu. - Genug, ich verwirrte mich, vergaß mich und kam zwischen das unrechte Paar hinein, dass alles drunter und drüber ging und Lottens ganze Gegenwart und Zerren und Ziehen nötig war, um es schnell wieder in Ordnung zu bringen. Und du mein lieber Freund, du bist gar nicht da. Du bist auf Geschäftsreise, um deine Sachen in Ordnung zu bringen.

CHARLOTTE Der Tanz war noch nicht zu Ende, als ein Donner die Musik überstimmte. Die Unordnung wurde allgemein, und die Musik hörte auf. *Sie gehen in den Regen*

Es ist natürlich, wenn uns ein Unglück oder etwas Schreckliches im Vergnügen überrascht, dass es stärkere Eindrücke auf uns macht als sonst, teils wegen des Gegensatzes, der sich so lebhaft empfinden lässt, teils und noch mehr, weil unsere Sinne einmal der Fühlbarkeit geöffnet sind.

WERTHER Ich konnte ihr nichts antworten.

CHARLOTTE Wir traten ans Fenster. Es donnerte abseitwärts, und der herrliche Regen säuselte auf das Land, und der erquickendste Wohlgeruch stieg in aller Fülle einer warmen Luft zu uns auf.

WERTHER Sie stand auf ihren Ellenbogen gestützt, ihr Blick durchdrang die Gegend; sie sah gen Himmel und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll.

CHARLOTTE Ich legte meine Hand auf die seinige.

WERTHER Es war der herrlichste Sonnenaufgang. Der tröpfelnde Wald und das erfrischte Feld umher! Die Ruhe der Seele! Ich fragte: „Wann darf ich dich sehen?“

CHARLOTTE Sie sagte: „Morgen.“

WERTHER Ich fragte: „Morgen?“

CHARLOTTE Sie sagte: „Heute Abend!“

WERTHER Und seit der Zeit können Sonne, Mond und Sterne geruhig ihre Wirtschaft treiben, ich weiß weder, dass Tag noch dass Nacht ist, und die ganze Welt verliert sich um mich her.

Auszug aus 7. August:

WERTHER

Am 7. August

Am 8. August

Kannst du von dem Unglücklichen, dessen Leben unter einer schleichenden Krankheit unaufhaltsam allmählich abstirbt, kannst du von ihm verlangen, er solle durch einen Dolchstoß der Qual auf

einmal ein Ende machen?

ALBERT Wer ließe sich nicht lieber den Arm abnehmen, als dass er durch Zaudern und Zagen sein Leben aufs Spiel setzte?

CHARLOTTE Wir wollen uns nicht in Gleichnissen herumbeißen. Gewiss, Albert ist der beste Mensch unter dem Himmel. Ich habe gestern eine wunderbare Szene mit ihm gehabt. Ich kam zu ihm, um Abschied von ihm zu nehmen; denn mich wandelte die Lust an, ins Gebirge zu gehen.

WERTHER Borge mir die Pistole.

ALBERT Meinetwegen, wenn du dir die Mühe nehmen willst, sie zu laden; bei mir hängen sie nur pro forma.

Werther schießt sich in den Kopf
Was soll denn das?

WERTHER Sie ist nicht geladen, hast du gesagt.

ALBERT Und auch so, was soll's? Ich verstehe es nicht! Ich kann mir nicht vorstellen, wie ein Mensch so töricht sein kann, sich zu erschießen; der bloße Gedanke erregt mir Widerwillen.

WERTHER Dass ihr Menschen, um von einer Sache zu reden, gleich sprechen müsst: 'das ist töricht, das ist klug, das ist gut, das ist böse!' und was will das alles heißen? Habt ihr deswegen die innern Verhältnisse einer Handlung erforscht? Wisst ihr mit Bestimmtheit die Ursachen zu entwickeln, warum sie geschah, warum sie geschehen musste? Hättet ihr das, ihr würdet nicht so eilfertig mit euren Urteilen sein. Es ist wahr, der Diebstahl ist ein Laster: aber der Mensch, der, um sich und die Seinigen vom gegenwärtigen Hungertode zu erretten, auf Raub ausgeht, verdient der Mitleiden oder Strafe?

ALBERT Das ist ganz was anders, weil ein Mensch, den seine Leidenschaften hinreißen, alle Besinnungskraft verliert und als ein Trunkener, als ein Wahnsinniger angesehen wird.

WERTHER Ach, ihr vernünftigen Leute! Leidenschaft! Trunkenheit! Wahnsinn! Ihr steht so gelassen, so ohne Teilnahme da, ihr sittlichen Menschen, scheltet den Trinker, verabscheut den Unsinnigen, geht vorbei wie der Priester und dankt Gott wie der Pharisäer, dass er euch nicht gemacht hat wie einen von diesen. Ich bin mehr als einmal trunken gewesen, meine Leidenschaften waren nie weit vom Wahnsinn, und beides reut mich nicht: denn ich habe in einem Maße begreifen lernen, wie man alle außerordentlichen Menschen, die etwas Großes, etwas Unmöglich-scheinendes wirkten, von jeher für Trunkene und Wahnsinnige ausschreiten musste. Aber auch im gemeinen Leben ist's unerträglich, fast einem jeden bei halbweg einer freien, edlen, unerwarteten Tat nachrufen zu hören: »der Mensch ist trunken, der ist närrisch!« Schämt euch, ihr Nüchternen! Schämt euch, ihr Weisen!

CHARLOTTE Das sind nun wieder von deinen Grillen, du überspannst alles und hast wenigstens hier gewiss unrecht, dass du den Selbstmord, wovon jetzt hier die Rede zu sein scheint, mit großen

Handlungen vergleichst: da man es doch für nichts anders als eine Schwäche halten kann. Denn freilich ist es leichter zu sterben, als ein qualvolles Leben standhaft zu ertragen.

WERTHER Du nennst das Schwäche? Ich bitte dich, lass dich vom Anscheine nicht verführen. Ein Volk, das unter dem unerträglichen Joch eines Tyrannen seufzt, darfst du das schwach heißen, wenn es endlich aufgärt und seine Ketten zerreißt? Ein Mensch, der über dem Schrecken, dass Feuer sein Haus ergriffen hat, alle Kräfte gespannt fühlt und mit Leichtigkeit Lasten wegträgt, die er bei ruhigem Sinne kaum bewegen kann; einer, der in der Wut der Beleidigung es mit sechsen aufnimmt und sie überwältigt, sind die schwach zu nennen? Wenn Anstrengung Stärke ist, warum soll die Überspannung das Gegenteil sein?

ALBERT Nimm mir's nicht übel, die Beispiele, die du gibst, scheinen hierher gar nicht zu gehören.

CHARLOTTE Es geht gar nicht darum, ob einer schwach oder stark ist, sondern ob er das Maß seines Leidens ausdauern kann.

WERTHER Ich finde es ebenso sonderbar zu sagen, der Mensch ist feige, der sich das Leben nimmt, als es ungehörig wäre, den einen Feigen zu nennen, der an einem böartigen Fieber stirbt.

ALBERT Paradox! Sehr paradox!

WERTHER Nicht so sehr, als du denkst. Du gibst mir zu, wir nennen das eine Krankheit zum Tode.

ALBERT Mir ist das zu allgemein gesprochen.

WERTHER Die Natur findet keinen Ausweg aus dem Labyrinth der verworrenen und widersprechenden Kräfte, aber so eingeschränkt der Mensch doch ist, hält er doch immer im Herzen das süße Gefühl der Freiheit, und dass man diesen Kerker verlassen kann, wenn man will.

ALBERT Dies ist eine Freiheit, lieber Werther, eine Freiheit, die nicht nutzt, sondern schadet.

WERTHER Hebe dich von mir, vernünftiger Mensch!

ALBERT Meinst du etwa, das wäre ein edler und großer Entschluss? Bildest dir ein, es wäre Kraft und Tat darin? Das ist albern! Alberner Werther! Du bist ein weicher Werther.

WERTHER Und du ein weiser langweiliger Vernünftler!

ALBERT Ich bin nicht langweilig! Ich bin nicht langweilig! Wenn Ihr euch liebt, dann trete ich dir Lotte ab. Ich trete dir Lotte ab.

WERTHER Du bist so kalt. Du hast dir so abstrahiert, wie du mich bis auf's Ende quälen willst.

ALBERT Wenn doch kalte Abstraktion nicht klüger wäre als verblendete Einbildung! Du hältst mich für kalt, Werther, und ich bin's auch, wenn's Zeit ist. Ein andermal davon. Und wir gingen auseinander,

ohne einander verstanden zu haben. Wie denn auf dieser Welt keiner leicht den andern versteht.

Theatervermittlung

Folgende Ideen zur Vor- und Nachbereitung eines Vorstellungsbesuches sind fächerübergreifend angelegt und kommen aus der theaterpädagogischen Praxis. Sie suchen eine formale und inhaltliche Annäherung und Auseinandersetzung mit der Inszenierung. Schauspiel soll so auch für noch unerfahrene Schüler*innen leichter zugänglich werden.

Über Theater sprechen

Theater lädt ein zu Interpretationen, die durch unterschiedliche Blickwinkel entstehen und die zugelassen werden sollten, um das Selbstverständnis zu stärken und eine eigene Meinung zuzulassen. Um über das Theatererlebnis ins Gespräch zu kommen, nehmen wir Folgendes an:

Theater verwendet gerne Symbolik. Im Lesen der Symbolik gibt es viele verschiedene Möglichkeiten. Es gibt kein richtig oder falsch. Lassen Sie zusammen mit der Klasse freie Interpretation zu und lasst gemeinsam zu, nicht auf einen Konsens kommen zu müssen.

Es geht nicht um das Abfragen von Wissen oder „verstanden haben“. Es geht um das Erlebnis, das Sammeln von Eindrücken, Meinungen und unterschiedlichen Wahrnehmungen.

Antworten sollten nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt werden: „Was meinen die anderen dazu?“

Manche Fragen bleiben offen und unbeantwortet - und das ist okay, denn es regt uns dazu an, weiter darüber nachzudenken.

Der Gewinn des Gesprächs entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel. Wir müssen uns nicht einig werden!

Gesprächsanlässe rund um die Inszenierung Werther

Viele Themen vereinen sich in Goethes Erzählung: welche Themen sind für dich vorrangig?

Was berührt dich am meisten in der Geschichte?

Wie fühlt sich Liebe an?

Wie beschreibst du den Charakter von:
Werther?

Lotte?

Albert?

Wie verändern sich die Figuren im Laufe der Geschichte?

Wie verändert sich die Dreiecksbeziehung im Laufe dieser Geschichte?

Sind für Wendungen bestimmte Situationen zu benennen?

Inwieweit wären die Schwierigkeiten in einer Dreiecksbeziehung in der heutigen Zeit anders oder gleich zu 1774?

Warum lassen sich Werther und Albert auf die Dreiecksbeziehung ein?

Diskutiert die Rolle der Lotte: wie gehen Werther und Albert mit ihr als Frau um? In welchen Situationen fühlt ihr sie besonders ungerecht behandelt? Wann handeln die beiden über ihre Grenzen hinaus?

Hattest du selbst schon mal Liebeskummer? Oder Freund*innen von dir? Wie fühlt es sich an?

Was hilft dabei, sich besser zu fühlen?

Kennst du das Gefühl von Eifersucht? Selbst erlebt oder mitbekommen? Wie fühlt es sich an?

Warum sind manche Menschen schneller eifersüchtig als andere? Welche „Voraussetzungen“ sind dafür entscheidend?

Warum sieht Werther keine andere Lösung als den Selbstmord?

Was hätte ihn deiner Meinung nach retten können?

Damals, zu Zeiten der Veröffentlichung des Briefromans, gab es den sogenannten „Werther-Effekt“. Zahlreiche junge Männer, die in einem blauen Mantel und gelber Weste (wie Werther), den Freitod wählten. Bezogen auf die Medien und deren Berichterstattungen zu aktuellen Vorkommnissen: Worin siehst du Gefahren? Worin Möglichkeiten?

Wie denkst du über Depression? Was weißt du darüber? Kennst du Symptome?

Depression (in *WERTHER* bezeichnet als „Krankheit zum Tode“) ist eine Erkrankung, die einen hohen Verzweiflungsgrad erreichen kann. Wie kann man Menschen helfen, von denen man vermutet, dass sie depressiv sind? Oder selbst Unterstützung finden?

Diskutiert nach dem Stückbesuch das inszenierte Bild Werthers in „Messias-Haltung“ gegen Ende der Inszenierung (siehe auch szenische Fotos in diesem Begleitmaterial). Welche Gedanken könnten dahinter stecken?

Spielpraktische Übungen

Folgend finden Sie theaterpädagogische Übungen zur spielerischen Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs im Unterricht. Die Ideen können sowohl für die Vorbereitung als auch für die Nachbereitung aufgegriffen werden.

Schultern bis zu den Füßen

Themengebiet: Warm up, Bewegung, Koordination
Ziel: Vorbereitung auf spielpraktische Arbeit
Dauer: ca. 5 Minuten

Die Spieler*innen bilden einen Kreis, so, dass jeder leicht an die Schultern beider Nachbarn kommt.

Alle Spieler legen auf Ansage der Spielleitung nacheinander...

1. Ihre rechte Hand auf die Schulter des linken Nachbarn.
2. Ihre linke Hand auf die Schulter des rechten Nachbarn.
3. Ihre rechte Hand auf die Hüfte des linken Nachbarn.
4. Ihre linke Hand auf die Hüfte des rechten Nachbarn.
5. Ihre rechte Hand das Knie des linken Nachbarn.
6. Ihre linke Hand auf das Knie des rechten Nachbarn.
7. Ihre rechte Hand auf den Fuß des linken Nachbarn.
8. Ihre linke Hand auf den Fuß des rechten Nachbarn.

Zwischen den einzelnen Bewegungen werden die Körperteile wieder losgelassen.

Es entsteht ein Bewegungsablauf, der beliebig oft wiederholt werden kann. Die Spielleitung sagt zu anfangs noch an „linke Hand auf Knie“, bis die Gruppe einen gemeinsamen selbstständigen Rhythmus gefunden hat. Das Tempo des gemeinsamen Rhythmus kann von Runde zu Runde gesteigert werden.

Variation: Legen Sie dazu eine Musik auf und übernehmen Sie deren Rhythmus. Vorschlag: „Riptide“ von Vance Joy

Ein Bild

Themen: Kreativität, Assoziation, Gruppenprozess

Dauer: ca. 20 Minuten

Material: Für die Übung finden Sie in diesem Begleitmaterial mehrere Fotos zur Auswahl.

Ein Szenenfoto liegt auf dem Tisch. Wir sind Beobachter*innen und erforschen die Handlung der Aufnahme. Es geht darum, sehr genau zu beschreiben, was das Bild erzählt.

Was genau ist auf dem Bild zu sehen? Welcher Konflikt/Anliegen wird im Moment verhandelt? Woher kommen die Personen gerade, wohin möchten sie? Was passiert in diesem Moment mit ihnen? Wie ist die Stimmung im Bild? Was ist der jeweils größte Wunsch der Personen?

Um die Beschreibung des Szenenfotos abzurunden, lassen Sie die Schüler*innen dazu eine Bildunterschrift finden. Das kann entweder ein Titel für das Stück sein oder ein Satz, der die Situation beschreibt.

Aufgabe soll nicht sein, die „richtige“ Handlung und Personen zu beschreiben. Kreativität ist erlaubt!

Fotos von Andreas Etter







In Bezug

Themen: Szenische Annäherung, Improvisation, Empathie
Dauer: ca. 40 Minuten
Material: Papier mit jeweils einem Rollennamen (siehe Besetzung)

Die Gruppe nimmt eine Publikumssituation ein: ihr bestimmt eine Fläche als Bühne und einen Publikumsraum in dem alle Platz nehmen dürfen.

Auf der Bühne liegen verteilt die Papiere mit den Rollennamen. Jeder Ablauf wird mit einem Tusch (trommeln auf die Schenkel, gleichzeitiges dreimaliges Klatschen) als klaren Beginn einer Szene eingeläutet. Bestimmt, wie viele für den jeweils nächsten Ablauf auf die Bühne gehen und sich jeweils einem Rollennamen zuordnen.

Sobald die Spieler*innen verteilt stehen, folgt der Tusch: jede*r Spieler*in darf eine körperlich eindeutige Haltung einnehmen, die zu seiner/ihrer Rolle passt. Nacheinander darf nun jeder Spieler*in sich im Bühnenraum ausrichten:

- wie stehst du zu den anderen Figuren?
- Wem wendest du dich zu, wem wendest du dich ab?
- Welche Gedanken hast du zu den anderen Figuren?
- Warum lässt du dich auf die Beziehung ein?
- Was ist dein größtes Geheimnis?

Variation: Legt vor dem Tusch fest an welcher Stelle der Geschichte sich die drei befinden.

Variation: Rollen-Interview

Das Publikum darf Fragen stellen, der Spieler/die Spielerin antwortet in seiner Rolle.

Tipp: Starten Sie vorab mit einem Warm Up. Beispiele hierzu in den vorigen Übungen.

Themenverwandtes Material

ICH LIEBE DICH

aus *Fragmente einer Sprache der Liebe*, Roland Barthes (1984)

ICH-LIEBE-DICH. Die Figur bezieht sich nicht auf die Liebeserklärung, auf das Geständnis, sondern auf die wiederholte Äußerung des Liebesseufzers.

1. Ist das erste Geständnis einmal abgelegt, besagt ein „ich liebe dich“ nichts mehr; es greift lediglich auf rätselhafte Weise (so leer ist sie!) die alte Botschaft wieder auf (über die diese Worte wahrscheinlich nicht hinausgehen). Ich wiederhole sie, ungeachtet aller Angemessenheit; sie läßt die Sprache hinter sich, verflüchtigt sich, wohin? Ich kann den Ausdruck nicht zergliedern, ohne zu lachen. Was! Es gäbe also einerseits ein „ich“, andererseits ein du „du“ und dazwischen ein vernünftiges (weil lexikalisches) affektives Bindeglied? Wer spürte nicht, wie sehr eine solche Dekomposition, wenn sie auch mit der linguistischen Theorie übereinstimmt, entstellt, was doch in einer einzigen Regung hervorgestoßen wird? Lieben existiert nicht im Infinitiv (es sei denn durch einen metalinguistischen Kunstbegriff): Subjekt und Objekt kommen zur gleichen Zeit zu Wort, wann immer dies Gebilde ausgesprochen wird, und ich-liebe-dich muß beispielweise nach Art des Ungarischen aufgefaßt (und hier auch gelesen) werden, das, mit einem einzigen Wort, *szeretlek* sagt, so als ob das Französische, seine schöne analytische Tugend verleugnend, eine agglutinierende Sprache wäre (und um Agglutination handelt es sich hier durchaus). Die geringfügigste syntaktische Veränderung bringt diesem Komplex zum Zerfall; er steht sozusagen außerhalb der Syntax und eignet sich zu keinerlei strukturaler Transformation; er kommt in nichts seinen Substituten gleich, deren Kombination doch den gleichen Sinn ergäbe; ich kann tagelang ich-liebe-dich sagen, ohne vielleicht je den Übergang zum „ich liebe ihn“ zustandezubringen: ich wehre mich dagegen, den Anderen durch einen Syntax, eine Prädikation, eine Sprache hindurchgehen zu lassen (der einzige Höhenflug des ich-liebe-dich ist die Anrede, die Erweiterung durch einen Vornamen: Ariadne, ich liebe dich, sagt Dionysos).

2. Ich-liebe-dich ist stellenlos-unbestimmt. Das Wort ist, nicht mehr als das des Kindes, keinem sozialen Zwang unterworfen; es kann ein sublimes, feierliches, leichthingsprochenes, es kann ein erotisches, pornographisches Wort sein. Es ist ein Wort, das gern die gesellschaftlichen Tapeten wechselt. Ich-liebe-dich ist nuancenlos. Es hebt die Erklärung, die Planung, die Rangstufen, die Skrupel auf. Unerhörtes Paradoxon der Sprache: auf bestimmte Weise ich-liebe-dich sagen heißt so tun, als gebe es keinerlei Theater der Rede, und dieses Wort ist immer wahr (es hat keinen anderen Referenten als seine Aussprache: es ist ein Performativ).

Ich-liebe-dich ist ohne Anderswo.

Es ist das Wort der (mütterlichen, liebenden) Dyade; keine Entfernung, keine Verunstaltung spaltet an ihm das Zeichen ab; es ist keine Metapher für irgendetwas.

Ich-liebe-dich ist kein Satz: es übermittelt keinen Sinn, hängt aber eng mit einer Grenzsituation zusammen: derjenigen, „in der das Subjekt einer Spiegelbeziehung zum anderen ausgesetzt ist“. Es ist eine Holophrase (ein nicht zerlegbarer Satz). (Obwohl milliardenfach ausgesprochen, ist ich-liebe-dich nicht lexikonreif; es ist eine Figur, die außerstande ist, anderes zu umfassen als den so Angesprochenen.)

3. Das Wort (das Satz-Wort) hat nur in dem Augenblick Bedeutung, da ich es ausspreche; es bietet keine andere Information als seine unmittelbare Äußerung: keine Reserve, keinen Vorratsspeicher des Sinnes. Alles liegt im hervor: es ist eine „Formel“, aber diese Formel entspricht keinem Ritual: die Situationen, in denen ich ich-liebe-dich sage, lassen sich nicht klassifizieren: ich-liebe-dich ist ununterdrückbar und unvorhersehbar. Welchem linguistischen Bereich gehört also dieses bizarre Wesen, diese Sprachfinte an, die zu sehr phrasiert, um vom Trieb, und zu sehr hervorgestoßen ist, um vom Satz herzurühren? Es ist weder ganz Aussage (keine Botschaft ist darin erstarrt, gespeichert, mumifiziert, die sich zur Zergliederung anböte) noch ganz Aussageweise (das Subjekt läßt sich vom Spiel der Partnerplätze nicht einschüchtern). Man könnte es Proferation [Äußerung, Aussprache, Sprechakt] nennen. Der Proferation gebührt kein wissenschaftlicher Rang: ich-liebe-dich fällt weder in den Zuständigkeitsbereich der Linguistik noch in den der Semiologie. Seine Instanz (von der aus es sich aussprechen läßt) wäre eher die Musik. Ähnlich dem, was beim Gesang vor sich geht, wird in der Aussprache des ich-liebe-dich die Begierde weder verdrängt (wie in der Aussage) noch anerkannt (da, wo man sie nicht erwartete: wie in der Aussageweise), sondern einfach: genossen. Die Wollust wird nicht ausgesprochen; aber sie äußert sich und sagt: ich-liebe-dich.

MÉNAGE À TROIS

ein Ausschnitt aus der Rezension *So wie einst Truffaut* von Manuela

Reichart: https://www.deutschlandfunkkultur.de/neueubersetzung-von-jules-und-jimso-wieeinstruffaut.950.de.html?dram:article_id=352656

Jules und Jim von Henri-Pierre

Roché ist die schönste Dreiecksgeschichte der französischen Nachkriegsliteratur. (...) Im Roman ist sie eine blonde Traumfrau namens Kathe, im wirklichen Leben hieß sie Helen, war sehr schön und sehr deutsch, im Kino dagegen eine brünette und sehr französische Cathrine. Allein der Mund, das archaische Lächeln einer Göttin einte wohl alle drei: die Protagonistin im Roman „Jules und Jim“ von

Henri-Pierre Roché, das reale Vorbild Helen Hessel und Jeanne Moreau in dem Film von Francois Truffaut. Die beiden Freunde in dieser Dreiecksgeschichte – der kleine rundliche Deutsche und der große schmale Franzose – lernen sich 1907 in Paris kennen und sind bis zur Begegnung mit der unbändigen Frau (die in der Realität 1912 nach Paris kam, um Malerei zu studieren) die engsten Freunde, die sich ihre Geliebten durchaus teilen. Aber nun tritt (im Leben, im Roman, im Film) sie in ihr Leben, die lächelt wie eine griechische Statue und Jules bittet seinen Freund: „die da nicht? ... ja, Jim?.“ Zwischen der Kunst und dem Leben, dem Roman, dem Film und der wahren Liebesgeschichte sind längst alle Fäden gezogen, vor allem seit dem die über 1000 Seiten umfassenden Tagebücher von Helen Hessel veröffentlicht wurden. Anders als in der Literatur und im Kino überlebte sie den Ehemann und den Geliebten: Sie starb 1986 mit 96 Jahren. Heute wissen wir fast alles über Jules und Jim und die Frau zwischen ihnen. Sie ist wirklich in die Seine gesprungen, als die beiden Literaten Unsinn redeten...

Selbstbestimmt leben und lieben – geschlechtliche und sexuelle Vielfalt!

<https://youtu.be/gLDQ2IGlAZM> 3-minütiger Erklärfilm

Träger: Dissens – Institut für Bildung und Forschung e.V.

Das Projekt unterstützt die inklusive Weiterentwicklung pädagogischer Institutionenkulturen (Schulen, Jugendfreizeiteinrichtungen etc.) in Richtung Akzeptanz geschlechtlicher, amouröser und sexueller Vielfalt und des Abbaus von Diskriminierung (weitere Infos zum Projektansatz, zu Projektzielen und zum Projektaufbau).

<http://www.interventionen.dissens.de/index.php?id=485>

Wie man Depressionen bei Kindern und Jugendlichen erkennt

Quelle: <https://www.gesundheitsstadt-berlin.de/wie-man-depressionen-bei-kindern-und-jugendlichen-erkennt-13764/>

Die Jugend ist die schönste Zeit des Lebens: Man hört das immer wieder – aber ist die Welt wirklich so einfach gestrickt? [...] Jeden zweiten Tag stirbt in Deutschland laut Statistik ein Jugendlicher durch Suizid. In der Altersgruppe der 15- bis 20-Jährigen sind Selbsttötungen nach Verkehrsunfällen die zweithäufigste Todesursache. Jungen sterben im Vergleich zu Mädchen dreimal so oft durch Suizid. Dafür gelten Mädchen und junge Frauen als Hauptrisikogruppe für Suizidversuche.

Leichte depressive Verstimmungen bis hin zu schweren depressiven Störungen gehören nach Angaben der „Stiftung Deutsche

Depressionshilfe“ Leipzig zu den häufigsten psychischen Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Aktuell erkranken etwa 3 bis 10 Prozent aller Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren an einer Depression. Diese Zahlen nennt der Verein „Deutsche Bündnis gegen Depressionen“. Eine Besonderheit: „Bei Kindern und Jugendlichen ist es eher die Regel als die Ausnahme, dass die Depression mit weiteren psychischen Erkrankungen wie Angststörungen, somatoformen [sich körperlich äußernden, Anm. d. Red.] Störungen und ADHS einhergeht“, heißt es bei der Stiftung Depressionshilfe.

Dass Kinder naturgemäß oft herzzerreißend weinen oder plärren, weil sie sich mit Worten nicht artikulieren können, ist ein Grund dafür, dass Depressionen im zarten Alter nicht so einfach zu erkennen sind. Zumindest vorübergehende Verstimmungen und „Downs“ sind später dann ein normaler Teil der Pubertät. Verhaltensauffälligkeiten wie Gereiztheit oder Aufmüpfigkeit können im Vordergrund stehen, sodass Eltern, Lehrer oder Ärzte die Depression übersehen. Oft ist es immer noch so, dass sich Betroffene oder die betroffenen Familien aus Angst vor Stigmatisierung schwer damit tun, sich rechtzeitig professionelle Hilfe zu holen.

[...]

Depressions-Symptome im Pubertäts- und Jugendalter (13-18 Jahre):

- wenig Selbstvertrauen, Selbstzweifel
- Ängste, Lustlosigkeit
- tageszeitabhängige Schwankungen des Befindens
- Konzentrationsmangel und Leistungsstörungen
- Gefühl, sozialen und emotionalen Anforderungen nicht gewachsen zu sein
- Gefahr der Isolation und des sozialen Rückzugs
- psychosomatische Beschwerden (Beispiel: Kopfschmerzen)
- Gewichtsverlust
- Suizidgedanken

(Quelle: Deutsche Depressionshilfe)

So können Depressionen bei jungen Menschen behandelt werden

Eine Behandlung erfolgt meist ambulant. Bestandteil einer Therapie kann eine alters- beziehungsweise entwicklungsgerechte Aufklärung des Kindes oder des Jugendlichen und seiner Eltern über die psychische Krankheit sein (Fachbegriff: Psychoedukation). So lässt sich die Krankheit begreifen und leichter mit ihr umgehen.

Psychotherapie findet oft unter Einbeziehung von Familienmitgliedern oder weiteren Bezugspersonen statt. Bei Bedarf kann eine medikamentöse Therapie infrage kommen. Möglich sind auch Interventionen in der Familie (einschließlich Familientherapie).

Die fünf zentralen Therapieziele bei Jugendlichen:

1. Belastungen abbauen
2. positive Aktivitäten erhöhen
3. den Alltag besser strukturieren
4. Problemlösungsstrategien vermitteln
5. Selbstwertgefühl und soziale Fähigkeiten des Kindes zu verbessern.

(Quelle: therapie.de/Pro Psychotherapie e.V.)

Info-Telefon der Deutschen Depressionshilfe: 0800 3344533

Mo, Di, Do: 13:00 - 17:00 Uhr, Mi, Fr: 08:30 - 12:30 Uhr

Not alone - Netflix Doku

Viele junge Menschen leiden an psychischen Problemen und brauchen Unterstützung. Depressionen und Angstzustände sind Krankheiten, für die es Hilfe gibt - solange man die richtige Unterstützung findet.

In dieser Netflix-Doku sprechen Teenager über Suizid. Warum es wichtig ist darüber zu sprechen:

"Woher sollte ich wissen, dass dieses fröhliche Mädchen, das mich zum Lachen brachte, an Suizid dachte?" Als Jacqueline 16 Jahre alt war, nahm sich ihre beste Freundin das Leben. Ein unfassbarer Schock. Es folgten Trauer, Wut - und Schuldgefühle. Hätte sie etwas tun können?, fragte sich Jacqueline. Sie versuchte, diese Gedanken wegzuschließen, die Gefühle waren zu viel. Doch am Ende ihrer Highschool-Zeit hatten sich bereits sechs Teenager auf ihrer Schule umgebracht. Und die Frage war wieder da: Wie kann das passieren? Jacqueline beschloss im Alter von 18 Jahren, endlich eine Antwort zu finden und traf sich mit etlichen Teenagern, die ihr von ihren Depressionen und Suizidgedanken erzählten. Aus diesen emotionalen Gesprächen entstand der Dokumentarfilm *Not Alone*, den es jetzt auf Netflix gibt. [...]

Dass Suizid bei jungen Menschen ein Thema ist, hat auch die Serie "Tote Mädchen lügen nicht" gezeigt. Darin geht es um die Schülerin

Hannah Baker, die sich das Leben nimmt. Doch die Serie wurde von Gesundheitsexperten scharf kritisiert: Suizid würde verharmlost und die Selbsttötung romantisiert, hieß es. In *Not Alone* ist das anders. Die jungen Menschen erzählen der gleichaltrigen Jacqueline ihre Geschichten - ganz offen und schonungslos. Das ist nicht immer leicht zu ertragen. Das sollte man sich klarmachen, bevor man den Film ansieht. Trotzdem sind die Geschichten wichtig für uns alle.

Die Doku zeigt emotionale Gespräche, aus denen man sehr viel über das Erwachsenwerden lernen kann, über das Alleinsein und Freundschaften - und vor allem darüber, wie wir miteinander genau die Gespräche führen können, die am schwersten sind - aber auch am wichtigsten. Was die Erzählungen zeigen: Depressionen können unendlich viele Gründe haben. Manche der Jugendlichen erzählen von Mobbing, andere von Gewalt, die ihnen angetan wurde. Andere von dem Gefühl, immer noch besser sein zu müssen.

Eine der jungen Frauen erzählt, sie sei in dem perfekten Zuhause aufgewachsen, mit den besten Eltern, hatte viele Freunde, gute Noten und war in ihrer Schule in allen Bereichen involviert - trotzdem habe sie an Depressionen gelitten. Sie sagt:

Das Thema Depression ist noch immer mit Vorurteilen belegt. Betroffene müssen sich häufig anhören, sie sollten doch einfach versuchen, nicht so traurig zu sein und das werde schon wieder.

Doch das ist meist überhaupt nicht hilfreich. Wie sich Depressionen anfühlen, ist bei jedem Menschen unterschiedlich. Das zeigen auch die Geschichten der Teenager.

Die Doku endet damit, dass die Teenager selbst Tipps geben, wie man Menschen in solchen Situationen am besten helfen kann.

„Ich habe mich so schuldig gefühlt. Ich habe lange geglaubt, meine Depression sei nicht echt, weil ich keinen Grund hatte, depressiv zu sein. Aber es braucht keinen Grund.“

Und genau das ist das Wichtige an dieser Doku: Dass so viele Menschen wie möglich durch sie lernen, welche Zeichen es für das Krankheitsbild gibt, wie man sie erkennen kann und was man tun kann. Damit sich die Betroffenen eben nicht so fühlen, als seien sie mit dem Problem vollkommen allein.

Quelle: <https://www.bento.de/gefuehle/suizid-bei-teenagern-warum-die-doku-not-alone-so-wichtig-ist-a-00000000-0003-0001-0000-000002015819>

Online-Projekt Jugendlicher: Werther

<https://www.derwerther.blog/projekt>

<https://www.facebook.com/derwerther1/>

<https://www.instagram.com/derwerther1/>

Werther: Introvert mit Hang zu Sturm und Drang

Eine kurze Beschreibung des Projekts: Wir erzählen und interpretieren die „Leiden des jungen Werther“ von Johann Wolfgang von Goethe im Kontext von Jugendkultur neu. Im Vordergrund steht für uns die Vermischung von Fiktivem und Realem im Zusammenhang mit dem Originaltext und die Nutzung von sozialen Netzwerken als künstlerische Plattform.

Warum? Alles muss immer schnell gehen und jetzt passieren. Uns macht das keinen Spaß. Wir wollen warten. Wir schreiben Briefe, weil wir uns auf die Antwort freuen. Wir machen unsere kleinen Feten, weil wir uns mit unseren Freunden treffen wollen, und weil warten etwas Wunderschönes ist. Jedes Mal, wenn wir eine Filmrolle entwickeln, haben wir das gleiche Gefühl wie in der Adventszeit. Wir wollen ein Buch nicht an einem Tag lesen, sondern über 598 Tage.

Für uns ist der Werther nicht nur ein Charakter, sondern ein Lebensgefühl. Wir nutzen alte Technologie wie Analogfotos und Briefe, um wieder zu lernen, was Vorfreude ist. Wir nutzen diese Technologie, um Menschen zusammen zu bringen und zu zeigen, dass wir nicht alleine sind. Wir sind füreinander da.

Projektleitung: Theaterpädagogisches Zentrum Brixen

Literaturempfehlung

Das Team von WERTHER befasste sich u.a. mit folgender Literatur:

Die Träumer von Gilbert Adair

Fragmente einer Sprache der Liebe von Roland Barthes

Lotte in Weimar von Thomas Mann

Kontakt *justmainz*

Catharina Guth
Theaterpädagogin
T 06131 2851-151
cguth@staatstheater-mainz.de

Stefanie Bigge
Gruppenbetreuung, Kartenbuchung
T 06131 2851-226
gruppenbetreuung@staatstheater-mainz.de